

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Taschenbuch für angehende Aerzte und Wundärzte über die praktische Arzneimittellehre in ihrem ganzen Umfange

Praktische Anleitung zum Receiptschreiben und überhaupt zur Verordnung und Mischung der Arzneimittel - von den einzelnen Arzneiformen insbesondere ; Nebst einer Tabelle über den Gehalt der Mineralwasser und vielen ausgewählten Beispielen von Recepten

Hensing, Johann Dietrich

Königsberg, 1801

C. Von den Streupulvern (Aspergo).

urn:nbn:de:gbv:45:1-10136

10. R. ☿ sublim. corrosiv. gr. i. Opii puriss.
 gr. iv. ☉ ☿ depur. ℥i. Flor. ⚱ ℥ij. Elaeofachar.
 Foeniculi ℥i. M. exactisi. F. ⚱ div. in iv. part.
 aequales D. S. Schweistreibende Pulver, wo-
 von Nachmittags um 5 Uhr und bei Schlafen-
 gehen jedesmahl ein Pulver mit warmen Thee
 zu nehmen, und zum Abendmahl blos leichte
 flüssige Speisen zu genießen. (Recht kräftig,
 nach Erkältungen, gegen Rheumatismen und
 Gicht, nur müssen die ersten Wege rein seyn;
 eine Haupttugend ist, das diese Mischung nicht
 so wie viele andre Diaphoretica, Leibesverstop-
 fung hinterläßt).

C. Von den Streupulvern (Aspergo).

I. Diese werden äußerlich gebraucht, und
 dienen vorzüglich in folgenden Fällen:

a) Gegen das Wundwerden der kleinen
 Kinder und corpulenter stark ausdünstender
 Personen; gewöhnlich werden sie wund an den
 Stellen, wo Fleisch auf Fleisch liegt, wo also die
 Ausdünstungsmaterie incarcerirt, durch längern
 Aufenthalt scharf wird und die Haut angreift,
 z. B. hinter den Ohren, zwischen den Schen-
 keln, unter der Achsel, etc.

B 4

b. Ge-

24 Erste Klasse. Erste Ordnung.

b. Gegen superficielle, nässende Hautaus-
schläge, flache oberflächliche Geschwüre, und
Excoriationen, z. B. beim Salzfluß, nach
Blasenpflastern, etc. In beiden diesen Fällen
(a und b) wirken sie austrocknend und heilend
durch Einfangung der aussiepernden Feuchtig-
keit und Schärfe.

c. Zur Einfangung und Verbesserung der
scharfen Jauche beim Krebs u. a. bösartigen
Geschwüren.

d. Zur Stillung geringer Blutungen.

e. Beim feuchten Brande streut man sie
in die gemachten Scarificationen, um die faule
Jauche einzufangen, die topische Fäulnis zu
corrigiren.

f. Zur Austrocknung und Heilung von
Geschwüren.

g. Zur Zertheilung rosenartiger Haut-
entzündungen.

h. Zur Zertheilung seröser und catar-
rhalischer Anschwellungen des Zäpfchens.

2. Gemeiniglich werden die Streupulver
unmittelbar auf den schadhafte Theil gestreut,
bei kleinen Kindern bindet man sie auch wohl
in ein Säckchen von Leinwand oder Flor (No-
dulus), und schlägt dieses an, da denn das
durch-

durchstäubende Pulver herausgestreut wird, oder man pudert sie mit einem kleinen Charpiequästchen auf; sind die Theile sehr roth, wund und empfindlich, so läßt man das Pulver auch wohl mit Leinwand oder Papier auflegen, so z. B. bei der Rose; die excoriirten Stellen bei Kindern und corpulenten Personen wäscht man gern vorher mit lauem Wasser ab, um die Schärfe aus dem Größten wegzunehmen, ehe man das Pulver aufstreuet; die Rose netzt man aber nicht gern. Aufs Zäpfchen werden sie mit einem Theelöffel angedupft.

3. Die *Allgemeine Dose* ist verschieden, größer oder kleiner, je nachdem es schwere oder leichte Pulver sind, je nachdem man viel oder wenig streuen muß; z. B. zum Bedupfen des Zäpfchens ist schon ℥ij. bis ℥β hinlänglich; bei Excoriationen, Blutungen, Geschwüren ℥j. — ij. und mehr; bei großen Brandschäden ℥β l — ℥viiij. — ℥vj. u. f. w. nach Verschiedenheit der Anwendung.

4. Im Ganzen müssen die Streupulver *fein und zart* (*finissime pulverisati*) seyn; nur beim Brande können sie etwas gröblich seyn, weil sie dann desto besser einsaugen. Man versen-

26 Erste Klasse. Erste Ordnung.

det sie nach Verschiedenheit ihrer Quantität in *Papierkapseln*, oder *Schachteln*, oder *Krucken*, (*ad Lagenulam*).

5. Uebrigens sind sie verschieden nach Verschiedenheit ihrer Anwendung, besonders in Absicht der Ingredienzien, aus welchen sie zusammengesetzt werden, nämlich:

a. Die Streupulver gegen das Wundwerden, und Hautexcoriationen (S. I. a und b.) müssen die Feuchtigkeiten einsaugen, ohne damit eine klebrichte Masse zu bilden, ohne Reiz und Entzündung zu erregen, ohne zu adstringiren, ohne einen auffallenden Geruch zu verbreiten. Daher sind folgende Substanzen dazu nicht tauglich: Stärke, Mehl, Puder, Gummata, weil sie kleben; Schwefel, Antimonium, Alaun, Salmiak wegen ihrer Schärfe; Violenzwurz, Kalmus u. a. riechbare Substanzen; Bleiweis, Lithargyrium, Mennige, Gallmei u. d. gl., wegen ihrer adstringirenden austrocknenden Kraft, doch kann man diese im Nothfalle immer zusetzen, wenn die gelindern Mittel nicht hinlänglich austrocknen.

Gegen das Wundwerden braucht man gewöhnlich Samen *Lycopodii* als Streupulver; bei Hautauschlägen und Excoriationen, und
in

in hartnäckigern Fällen verbindet man es dann mit Flor. Zinci, Lapis calaminaris, Bleiweis u. d. gl.

b. Beim *Krebse* (S. I. c.) wählt man Zinkblumen, Schwefelblumen, Gallmei, Salmiak (welcher doch bei empfindlichen Geschwüren zu stark reizt), Rad. Calami aromat.; Ireos florentin. u. a. m. Es dürfen schon trocknende und riechbare Substanzen dazu kommen; auch Arsenik, Auripigmentum, Sublimat werden auf Krebse applicirt, aber mehr als Aezmittel, und zur Radicalkur, als zur Einfaugung der Jauche.

c. Zur Stillung der *Blutungen* bei Wunden und Operationen braucht man in Verbindung mit gehörigem Verbande und Kompression das $\frac{1}{2}$ Gummi Arabici, welches sich im Blute auflöset und eine zähe Masse über die geöffneten Gefäße bildet, welche die Blutung hemmt. Kohlenstaub, gebrannte Lumpen, Spinnweben, sind gewöhnliche Hausmittel zum Verbande blutender Wunden, aber weniger tauglich, weil sie sich nicht auflösen, wie das Gummi, sondern eine feste Kruste bilden, die nur durch die Eiterung abgestoßen werden kann, dahingegen das Gummi nach und nach

VON

von den Umschlägen aufgelöst und abgespült wird.

d. Beim *Brande* soll das Streupulver nicht nur einsaugen, sondern auch die Jauche und Fäulnis corrigiren; man wählt also dazu balsamische, aromatische, adstringirende Vegetabilien, und verschiedene antiseptische Salze, z. B. Cortex peruv., Querc., Salicis, HB Scordii, Flor. Chamomillae, Gummi Myrrhae, Alaun, Salmiak, Salpeter, Kochsalz, Kampfer u. dgl. m.

Ein heftimmtes Verhältniß der einzelnen Ingredienzien zu einander läßt sich nicht festsetzen, eben so wenig wie bei andern Arten der Streupulver; man richtet sich nach ihrer Wirksamkeit und giebt gewöhnlich von den vegetabilischen und gelindern Substanzen am meisten, von den mineralischen, schärfern, und kostbarern weniger, manchmahl auch von jedem gleichviel.

e. Streupulver zur *Austrocknung von Geschwüren* sind wenig gebräuchlich; doch ist noch neulich zur Heilung alter Geschwüre empfohlen, $\frac{1}{2}$ Rad. Rhei hineinzustreuen, und darüber Digestivsalbe zu legen; wenn dieses
Pul-

Pulver zu stark reizt, so verbindet man es mit Opium, oder wählt an seiner Statt die *Columbowurzel*.

f. Gegen die *Rose* streicht man Kreide, Bleiweiß, rothen Bolus, Lithargyrium, u. dgl. zertheilend zusammenziehende Mittel auf blaues oder anderes starkes Papier und applicirt dieses auf die bloße Haut. Sie sind nur noch als Hausmittel gebräuchlich und können auch keine besondere Heilkräfte haben; vermuthlich wirken sie nur durch Abhaltung der äußern Luft und Kälte.

g. Zur Zertheilung *seröser* und *catarrhalischer Anschwellungen des Zäpfchens* bedienet man sich gewöhnlich einer Mischung aus Alaun und Ingber, oder Kochsalz und Pfeffer, welche auch recht wirksam ist.

6 Beispiele von Recepten.

1. R. $\frac{1}{2}$ Sem. Lycopodii \mathfrak{z} ij. D. ad Scatulam S. Streupulver zum bewußten Gebrauch, zwei bis drei mahl täglich. (Beim Wundwerden der Kinder).

2. R. $\frac{1}{2}$ Sem. Lycopod. \mathfrak{z} ij. Flor. Zinci \mathfrak{z} β. M. D. S. Austrocknendes Streupulver.
(Schen

(Schon mehr zusammenziehend für hartnäckigere Fälle).

3. ℞ Flor. Δ Rad. Calami aromatici \overline{aa} \mathfrak{z} j. Sal. \mathfrak{z} ij. M. F. \mathfrak{z} D. S. Zum Einstreuen ins Krebsgeschwür.

4. ℞ HB. Scordii, Flor. Chamomillae \overline{aa} Manip. IV. Cortic. Salicis, Gummi Myrrhae \overline{aa} \mathfrak{z} ij. Nitri depurat. Sal. \mathfrak{z} \overline{aa} \mathfrak{z} iβ. C. C. M. F. \mathfrak{z} D. ad Scatul. S. Nach vorhergehender Scarification auf die brandigten Theile zu streuen.

5. ℞ Gummi Myrrhae \mathfrak{z} iv. Sal. \mathfrak{z} ij. Nitri depurat. Camphorae \overline{aa} \mathfrak{z} β M. F. \mathfrak{z} (u. f. w. wie oben No. 4).

6. ℞ Sal. culinar. \mathfrak{z} ij. Piperis nigri \mathfrak{z} j. M. F. \mathfrak{z} D. S. zwei bis viermahl des Tages mit einem Eßlöffelstiel oder Theelöffel ans Zäpfchen zu appliciren.

7. ℞ Aluminis crud. Rad. Zingiberis \overline{aa} \mathfrak{z} ij. M. (etc. wie oben bei No. 6.)

8. ℞ Opii puriss. \mathfrak{z} β. Rad. Rhabarb. \mathfrak{z} ij. M. F. \mathfrak{z} D. S. alle Tage einmahl ins Geschwür zu streuen und darüber mit Digestivsalbe zu verbinden. (Bei alten, flachen, schlaffen Geschwüren, wo das pure Rhabarberpulver viel

Schmerz

Schmerz macht, als empirisches austrocknend-
heilendes Mittel).

*D. Von den Zahnpulvern. (Pulvis dentifricius,
Dentifricium, Odontotrimma.)*

§ 1. Fleißiges Auspülen des Mundes und
Abwaschen der Zähne mit Wasser einigemal des
Tages ist freilich das beste Prätervativ derselben;
wenn sie aber einmal mit zähem Schleim und
Schmutz überzogen sind, oder wenn das Zahn-
fleisch weich, schlaff, leicht blutend, scorbu-
tisch wird, so muß man doch dann und wann
kräftigere Mittel anwenden, welche entweder
blos durch ihre mechanische Rauigkeit die Un-
reinigkeiten härter angreifen oder durch ihre
therapeutischen Kräfte das Zahnfleisch zusam-
menziehen, stärken und befestigen, und in die-
ser Absicht werden die Zahnpulver angewandt.
Man reibt die Zähne damit, entweder vermit-
telt des Fingers oder eines Läppchens oder eig-
ner Zahnbürsten. Nach dem Abreiben spült
man den Mund mit Wasser aus, um das Pulver
wieder wegzubringen; wenn es aber zugleich
durch seine stärkende adstringirende Kraft das
Zahn-